

Wer war eigentlich...?

Melanie Klein

1882 – 1960

Die „Mutter der Psychoanalyse“

Melanie Klein wurde 1882 in einem Vorort Wiens geboren. 1910 zog sie nach Budapest. Sie war Mutter von drei Kindern. 1914, nach der Geburt ihres 3. Kindes, begann sie ihre Lehranalyse bei Sandor Ferenczi in Budapest. Sie beschäftigte sich intensiv mit der sich eben entwickelnden Psychoanalyse und begann - auf Ferenczis Ermunterung hin - obwohl sie über keinerlei formale Ausbildung verfügte, ihren jüngsten Sohn zu analysieren. Natürlich studierte sie die Schriften Sigmund Freuds. 1926 zog sie nach London um, wo sie bis zu ihrem Tod im Jahr 1980 leben sollte.

Objektbeziehung und gesunde Ich-Entwicklung

Melanie Klein trug mit ihren Schriften zur Entwicklung der modernen Psychoanalyse und insbesondere zur Ausbildung der Objektbeziehungstheorie bei, die besagt: Die erste Objektbeziehung des Kindes ist die Mutterbrust, die den Mittelpunkt sämtlicher Emotionen des Babys bildet. Die Säuglinge idealisieren die Brust als Quelle von Liebe und Nahrung und fühlen sich von ihr bestraft, wenn ihr Verlangen danach nicht direkt befriedigt wird. Diese zwiespältigen Gefühle lösen zum ersten Mal im Leben Angst aus.

Nach Melanie Klein ist eine gesunde Ich-Entwicklung im Säuglingsalter die beste Voraussetzung

These der Objektbeziehungs-theorie:

Die Art und Weise, wie ein Mensch die Welt wahrnimmt und mit welchen Erwartungen er an sie herantritt, wird durch seine Beziehungen zu wichtigen, frühen Bezugspersonen („Objekten“) geprägt wird. Diese Objekte können geliebt oder gehasst werden.

für
die
geistige
Gesundheit
des Erwach-senen. Ein

Kleinkind, das gute
Objektbeziehungen aufgebaut und ein stabiles
Ich entwickelt hat, kann auch als Erwachsener
mit den Erfahrungen des Verlustes oder der Ab-
weisung positiv umgehen. Nur wenn Babys ihre
Liebe zur Mutter richtig ausdrücken dürfen, wer-
den sie als Erwachsene das Leben und die Liebe
genießen können.

Mutter-Kind-Interaktion

Während die Psychoanalyse Freuds einen star-
ken Schwerpunkt auf das Konzept der Triebe
legte und den Menschen damit vorwiegend als
Einzelwesen verstand, lenkte Melanie Klein die
Aufmerksamkeit verstärkt auf frühkindliche Ent-
wicklungen und die Mutter-Kind-Interaktion. Es
war Kleins außerordentliche Fähigkeit, sich auf
die Welt der Kinder einzustellen, was den Men-
schen damals eine völlig neue Vorstellung der
Existenz einer inneren Welt bescherte.

Kindgerechte Ausdrucksformen

Melanie Klein entwickelte eine Psychoanalyse für
Kinder, bei der das freie Assoziieren der Erwach-
senenanalyse durch Spielen und andere kindge-
rechte Ausdrucksformen (z.B. Zeichnen) ersetzt
wurde. Sie ging davon aus, dass Kinder ihre inne-



ren Konflikte im Spiel ausdrücken, und dass es dem Analytiker möglich ist, durch Beobachten des Spiels diese Konflikte zu erschließen und zu deuten.

Moderne Bindungsforschung

Melanie Klein kann man als Vorreiterin der mo-
dernen Bindungsforschung sehen, da sie eine
freundlichere und menschlichere Sicht auf die
jungen Menschen hat als manch anderer Thera-
peut ihrer Zeit. Es geht um eine gesunde, alters-
gemäße Beziehung zu den Kindern. Moderne
Experten in diesem Feld sind z.B. Jesper Juul und
auch Prof. Dr. Karl Heinz Brisch. In der moder-
nen psychologischen Arbeit mit Kindern geht es
heute zum Glück nicht mehr so sehr um Trieb-
haftigkeit und Pathologisieren des Verhaltens.
Heute liegt der Fokus auf der Wahrnehmung des
Menschen in seinen Bedürfnissen und das Heilen
seelischer Wunden; um ein Vertrauen-Schaffen,
wenn die Umstände im bisherigen Leben des Kin-
des dies nicht zuließen.(sn)